

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifendosen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 144.

59. Jahrgang.
Dienstag, den 25. Juni

1912.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Mission des Freiherrn von Hertling in Dresden und Stuttgart. In Dresden verlautet, dem „Frankf. General-Anzeiger“ zufolge, aus angeblich glaubhafter Quelle, daß als Resultat des Ministerbesuches Hertlings in Dresden und Stuttgart die Absicht der drei Königreiche zum Ausdruck gelangt ist, in Zukunft den Angriffen des Reiches auf bundesstaatliche Sonderrechte gemeinsam stärker als bisher entgegen zu treten. — Ob etwas Wahres an der Meldung ist, bleibt abzuwarten.

Ein russischer Offizier in Berlin als Spion verhaftet. Am Sonnabend wurden im Westen Berlins von der politischen Polizei der etwa 40 Jahre alte aktive russische Hauptmann Michael Kostewitsch aus Petersburg und seine Gattin festgenommen und nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht. Frau Kostewitsch wurde nach mehreren Stunden wieder freigelassen, der Hauptmann dagegen in Haft behalten und zwar unter dem bringenden Verdacht der Spionage. Wie es heißt, hängt der Spionagesfall mit dem Diebstahl im Artilleriedepot von Spandau zusammen. In diese Angelegenheit sind noch zahlreiche andere Spione verwickelt, von denen einige bereits hinter Schloß und Riegel sitzen, andere konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Entschädigung für die Deutschenmorde in Mexiko. Aus Mexiko der „Söln. Jtg.“ zugehende Meldungen versichern auf Grund von Mitteilungen, die der Gewährsmann des Blattes, der mexikanische Vertreter der Deutscher Gasmotorenfabrik, von der zwei Angehörige ermordet wurden, direkt vom deutschen Gesandten erhalten hat, daß die mexikanische Regierung 400 000 Mark als Entschädigung für die Hinterbliebenen der vier in Rowadonga ermordeten Deutschen abgesetzt habe, das sei der erste und bis jetzt einzige Fall, daß einer der vielen Entschädigungsansprüche an die mexikanische Regierung nicht nur anerkannt, sondern auch bar ausgezahlt wurde. Es wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß demnächst mehrere Täter hingerichtet werden und dadurch Deutschland die verlangte Sühne erhält. Der Erfolg des deutschen Gesandten erfüllt alle Deutschen Mexikos mit aufrichtiger Genugung. Nach privaten Meldungen wurden an die Hinterbliebenen eines Kölners, der in Mexiko ermordet wurde, für jedes Kind 15 000 Mark und für die Witwe 10 000 Mark ausgezahlt.

Mit Verlust des Wahlrechts bestraft. Die Sozialdemokratie zeterst oft genug darüber, daß das Wahlrecht in einzelnen Bundesstaaten nach gewissen Steuerleistungen abgestuft ist. Sie bezeichnet es als Privileg des Geldsacks, daß jemand deswegen die staatsbürgerlichen Rechte verlieren soll, weil er Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt oder weil er seine Steuern nicht bezahlt hat. In ihren eigenen Organisationen ist die sozialdemokratische Partei weniger skrupulos. Sie entzieht demjenigen, der nicht pünktlich zahlt, ohne weiteres das Wahlrecht. Den Beweis liefert folgende Bekanntmachung im Anzeigenteil des Borswärts (Nr. 136 v. 14. 6. 12): Sechster Wahlkreis. Am Sonntag, den 16. Juni, findet die Wahl des dritten Angestellten in folgenden Lokalen statt usw. (folgt Bekanntgebung der Lokale). Zum Schluß heißt es: „Mitglieder, welche länger als drei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, können nicht wählen. Der Vorstand.“ Ein niedliches Beispiel von der Verschiedenartigkeit sozialdemokratischer Theorie und Praxis.

Oesterreich-Ungarn.

Rovacs' Auslieferung. Der Immunitätsausschuß des ungar. Abgeordnetenhauses hatte beschlossen, dem Ersuchen der Gerichtsbehörden wegen Auslieferung des Abgeordneten Rovacs behufs strafrechtlicher Verfolgung, weil er den Präsidenten Grafen Tisza zu ermorden versucht hatte, stattzugeben und ihm der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung der Abgeordnetenqualifikation auszuliefern.

England.

Eine Ansprache des Zaren. In einer Ansprache beim Empfang der Dumaabgeordneten, der am Freitag in Barskoje Selo stattfand, führte der Kaiser aus: Im Verlaufe von fünf Jahren verfolgte ich

aufmerksam den Arbeitsgang der Reichsduma. Ich will nicht vor Ihnen verbergen, daß einige Fragen nicht die Richtung erhielten, die mir wünschenswert war. Ich finde, die Debatten haben nicht immer einen ruhigen Charakter getragen, während die Arbeit doch hauptsächlich Ruhe erfordert, andererseits bin ich froh, bestätigen zu können, daß Sie viel Mühe und Fleiß auf die Lösung der in meinen Augen hauptsächlich erscheinenden Fragen verwendet und zwar auf die Frage der Organisation des Agrarwesens, Versicherung und Versorgung der Arbeiterfamilien, der Volksbildung, sowie anderen die Landesverteidigung berührenden Fragen. Ich finde es für wünschenswert, in erster Linie die Aufmerksamkeit auf das mir von meinem heißgeliebten Vater hinterlassene Erbe, die Kirchen und Gemeindeschulen, zu richten. Ich wünsche, daß Ihr glücklich heimkehrt. Auf Wiedersehen! — Ein kaiserlicher Ukas verlegt dann die Arbeiten der Reichsduma bis zum Erlaß eines neuen Ukases über die Neuwahlen zur Reichsduma.

Frankreich.

Frankreich macht Zugeständnisse. Wie dem „Temps“ aus Madrid gemeldet wird, soll Frankreich geneigt sein, um seinen bis an die äußerste Grenze gehenden guten Willen zu zeigen und einen endgültigen Ausgleich zu ermöglichen, in den meisten Punkten auf die spanischen Anschauungen einzugehen. Unter diesen Umständen würde eine Verständigung von neuem möglich werden. Immerhin könne die Erledigung der Eisenbahnfrage einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden.

Amerika.

Taft Präsidentschaftskandidat. Präsident Taft wurde im ersten Wahlgang vom republikanischen Nationalkonvent zum Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Roosevelts Abkehr. Nachdem Roosevelt die einleitenden Schritte zur Organisation einer neuen Partei getan hatte, löste er die Beziehungen zum republikanischen Nationalkonvent formell auf.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. Juni. Das Königl. Ministerium des Innern hat 4 Arbeitern der Firma Ernst Friedrich Dörfel hier, die nach vollendetem 18. Lebensjahre länger als 30 Jahre bei der genannten Firma beschäftigt gewesen sind, das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Es handelt sich um die Herren Bretschneider Hermann Ernst Heymann, Zimmermann Friedrich Aug. Siegel, Feuermann Friedrich August Stemmler und Geschäftsführer Christian Gottlieb Weigel. Die feierliche Ueberreichung der Auszeichnungen erfolgte vorigen Sonnabend im oberen Saale des Rathhaushotels in Gegenwart des Arbeitgebers, Herrn Stadtrat Kommerzienrat Eugen Dörfel nebst Familie und der gesamten Beamten- und Arbeiterschaft durch Herrn Bürgermeister Hesse. Herr Bürgermeister Hesse erwähnte in seiner Ansprache, daß auch ein fünfter Bediensteter der Firma dieses Ehrenzeichen sich verdient habe, nämlich Herr Platzmeister Louis Alban Mennig, der es aber deshalb erst später erhalten könne, weil die 30jährige Arbeitszeit erst vom 18. Lebensjahre an gerechnet werde, während Herr Mennig bereit vom 14. Lebensjahre an bei der Firma beschäftigt sei. Er könne also den heutigen Ehrentag auch als den seinigen betrachten. Im übrigen wies der Herr Bürgermeister darauf hin, daß zwei Kriegsteilnehmer unter den ausgezeichneten seien, deren Erinnerung an die 1870/1871er Opfer für das Vaterland vielleicht mit dazu beigetragen hätten, die Arbeiterschaft stets auch in voller Treue zu König und Vaterland zu erhalten. Selbstverständlich könnte nur der Arbeiter, der auch diese Treue gezeigt hätte, ein Ehrenzeichen seines Königs tragen. Weiter betonte Herr Bürgermeister Hesse, daß dieser Ehrentag zugleich die Firma und deren Inhaber ehre, die es verstanden hätten, ihre Arbeiter in solcher Treue zu erhalten, sodaß der seltene Fall der Auszeichnung von 4 bez. 5 Arbeitern vorliege. Herr Kommerzienrat Dörfel überreichte danach mit einer die Bedeutung der Ehrung würdigenden Ansprache den fünf Vorgenannten Arbeitern je ein Sparloosbuch mit namhafter Einlage, worauf sich ein vom Herrn Kommerzienrat Dörfel gegebenes Essen angeschlossen, das die Beteiligten bis Mitternacht zusammenhielt. — Wie aus obigem hervorheht, befindet sich auch der Veteran W. unter den Dekorierten und Beschenkten, dem die Spende und Versorgung schon seit längerer Zeit zugesagt war. Dies sei hier angeführt mit dem Bemerkten,

daß der Verfasser des diesen Veteranen betreffenden Eingefandts wohl zu schwarz gesehen hat.

Eibenstock, 24. Juni. Sonnenglanz umkränzte unseren Ort, als am Sonnabend gegen 7 Uhr abends die aktiven Sänger des Jubelvereins „Liederkrantz“ zum Friedhof gingen, um hier dem im Jahre 1899 verstorbenen früheren Liedermeyer Kantor Reißner eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Eine große Anzahl Zuhörer, die das Johannisfest zur Schmückung der Gräber gerufen, konnten hier die ergreifende Nacht des Liedes aufs Neue fühlen, zumal während des Gesanges „Auserstehen, ja Auserstehen wirst du mein Staub“ die Kirchenglocken einfielen, um den kommenden Sonntag einzuläuten. Nach dieser kurzen Feierlichkeit galt es, die letzten Handschläge für den um halb 9 Uhr beginnenden öffentlichen Kommerz zu tun und bald sah man denn im festlich geschmückten Feldschloßhenssaale, um die aufgespeicherten Feiertagsgelüste sich ausleben zu lassen. Der Eibenstocker Sängerbund leitete den Abend mit dem Alt'schen „Weihgesang“ ein und nach einem Tenorsolo und dem von Herrn Lehrer Feig verfassten Sängerspruch erhob sich Herr Bürgermeister Hesse zur Begrüßungsansprache. Er freute sich, daß so viele Gäste hergekommen seien, die hier im Verein mit fröhlich sein wollten, und das Geburtstagskind zu ehren. Es sei etwas Bedeutendes um ein 75. Geburtstagfest. Um das feste Gefüge als Verein in so langer Zeit zu erhalten, habe viel Energie und Aufopferung gehört. Im Namen des Stadtrates beglückwünschte dann Herr Bürgermeister Hesse den Verein und bat, neben der Pflege des Gesanges das deutsche Vaterland nicht zu vergessen, sondern fleißig mitzuhalten an der deutschen Sache. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Männergesangverein „Liederkrantz“. Darauf ergriff der 1. Vorsitzende des Gesängerbundes, Herr Oberlehrer Wünsche aus Buchholz das Wort zu einer kurzen Festansprache. Er dankte für die freundliche Einladung im Namen des gesamten Bundes, kam dann auf die gefanglichen Leistungen und Veranstaltungen der letzten Zeit zu sprechen und überreichte dem Jubelverein ein vom Bunde gestiftetes prächtiges Diplom. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Arnold, gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins, den wir in nächster Nummer veröffentlicht werden, worauf Herr Stadtschreiber Müller im Auftrage des Männergesangvereins „Orpheus“ dem Verein Glückwünsche darbrachte. Im Auftrage der dem Eibenstocker Sängerbunde angehörenden Gesangvereine „Orpheus“, „Stimmgabel“ und „Männerchor“ überreichte Redner als Geschenk die deutschen Liederhefte. Und dann folgten noch eine ganze Anzahl von Spenden. Herr Oberlehrer Wünsche-Buchholz überreichte einen goldenen Fahnen Nagel, ebenso hat der hiesige Gefellen-Verein einen Fahnen Nagel gestiftet. Die Festjungfrauen überreichten einen Gelbbeitrag. Die fremden Vereine behielten sich die Ueberreichung der Spenden für den folgenden Tag vor. Das reichhaltige Programm des ersten Abends war erst nach 1 Uhr erledigt, sodaß an einen folgenden Fidejuss bei größerer Beteiligung nicht mehr gedacht werden konnte. So ging man nach Hause, um sich für den folgenden Tag durch ausreichenden Schlaf zu neuen Taten zu stärken. Und das war nötig, rief doch munterer Gläserklang um 11 Uhr schon wieder zum Fröhlichschoppen nach dem Feldschloßchen, den einige glücklich so weit ausdehnten, daß sie sich den Mittagsgang nach Hause ersparten und gleich sich zum Festzuge an Ort und Stelle befanden. Der Festzug wurde eingeleitet durch eine Abordnung der freiwilligen Turnerfeuerwehren, worauf die Droschken mit den Ehrengästen folgten, alsdann marschierten im langen Zuge die geladenen hiesigen und auswärtigen Vereine, und Feuerwehrlente bildeten wiederum den Abschluß. Für den Nachmittag des gestrigen Sonntages war wieder ein Kommerz, allerdings nur für Sänger, vorgesehen. Auch dieser Kommerz war ziemlich gut besucht und die gebotenen Gesangsvorträge, denen sich noch ein freiwilliger vom Schönheider Männergesangverein zugesellte, fanden vollen Beifall. Während dieses Kommerzes überreichte Herr Oberlehrer Wünsche-Buchholz im Namen des Gesangvereins „Oyra“-Schwarzenberg einen Weinbecher. Der Schönheider Verein präsentierte ein Notenheft und ebenfalls mit Noten wartete der Gesangverein „Arion“ Schönheiderhammer auf. Ein Diplom spendete der Männer-Gesang-Verein Carlsfeld, der Wertmeister-Verein eine Stiftung für den Rotenfond. Geldgeschenke überreichten ferner die Fest-

jungfrauen, der Handwerkerverein und der Naturheilverein. Ein Ball am Sonntagabend im Feldschloßchen beschloß das 75jährige Stiftungsfest.

— Carlsfeld, 24. Juni. In der am vergangenen Donnerstag, den 20. Juni, in Arnolds Restaurant (Nebotschaner Bierstube) stattgefundenen Sitzung des hiesigen Erzgebirgszweigs wurde u. a. beschlossen, mehrere aufgestellte Vereinsbänke einer Reparatur zu unterziehen, bei günstigem Wetter im nächsten Monat ein Sommervergnügen abzuhalten und das im Jahre 1908 erbaute Ausschüßgerüst auf dem Kranichsee mit einem frischen Carboliumanstrich zu versehen. — Am vergangenen Freitag wurde auch unser Ort an das Netz der Ueberlandzentrale „Obererzgebirg“ angeschlossen. Bis jetzt sind 38 Anschlüsse mit circa 300 Lampen erfolgt. Doch werden voraussichtlich noch mehrere Privat- wie einzelne Gemeindegebäude und Betriebe Licht u. Kraft erhalten. Der Ausbau des Ortsnetzes beläuft sich auf über 30000 M. Gebraucht wurden zur Leitung der Leitung von Johannegeorgenstadt bis Carlsfeld reichlich 15 Kilometer Kabel im Werte von über 90000 M., dazu noch über 70000 Stück Ziegel. Die Kabelleitung führt längs der Staatsstraße über Steinbach, Oberwildenthal, Wildenthal nach Carlsfeld.

— Dresden, 21. Juni. Se. Majestät der König, der an dem schweren Eisenbahnunfall in Gashwitz den lebhaftesten Anteil nimmt, hat angeordnet, daß ihm über das Befinden der im Leipziger Krankenhaus untergebrachten Verletzten laufend Bericht erstattet werde. — Finanzminister v. Seydewitz hat gestern in Leipzig wegen der Verunglückten Erkundigungen eingezogen und mehrere von ihnen persönlich aufgesucht. Es besteht die Hoffnung, sämtliche Verletzte am Leben zu erhalten.

— Dresden, 21. Juni. Das österreichische Ackerbauministerium hat das allgemeine Einfuhrverbot von Rindern aus Sachsen nach Oesterreich für die jenseitigen Orte der Kreisbauernschaft Dresden aufgehoben. Aus diesen Orten, d. h. aus Orten, die weder in einem Sperrbezirk noch im Beobachtungsgebiet liegen, können Kinder nach Oesterreich nun wieder ausgeführt werden.

— Leipzig, 22. Juni. In einem Lokal in der Sternwartestraße gerieten heute früh in der 3. Stunde mehrere Personen in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Bei der nun entstehenden Schlägerei erhielt ein 20jähriger Schneider aus der Pomianowstraße einen schweren Messerstich in den Rücken und trug auch erhebliche Kopfverletzungen davon. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein 36 Jahre alter Maurerpolier, der verdächtig ist, der Messerstich gewesen zu sein, wurde verhaftet.

— Meissen, 21. Juni. Einem hiesigen Schulknaben, der im Jahre 1908 zwei Schulaufgaben vom Tode des Ertrinkens in der Triebisch errettet hatte, später aber schwer erkrankt war und bei dem eine Versteifung des Hüftgelenks eintrat, sind aus dem Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter nach seiner zu Ostern erfolgten Konfirmation 1500 M. zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe soll zur Deckung der Kosten einer Kur in der Universitätsklinik Leipzig dienen und dem Knaben die Ergriffung eines geeigneten Berufes erleichtern.

— Meissen, 22. Juni. Im Kumpfechen Steinbruch in Karpfenschänke wurde gestern nachmittag der Bruchmeister Otto Reichelt aus Zabel von einem herabfallenden Stein erschlagen. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei erwachsene Kinder.

— Werdau, 22. Juni. Gestern Abend entstand in der alten David Ackerhold Bigogne-Spinnerei Großfeuer, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß bereits nach 1 Stunde die großen Maschinen unter lautem Krachen in die Tiefe stürzten. Der Feuerchein war weithin sichtbar. Die Ursache der Entstehung ist bisher unbekannt. Die Feuerwehr hatte einen schweren Stand und mußte sich nur auf die Rettung der benachbarten Gebäude beschränken, was ihr auch gelang.

— Frankenberg, 20. Juni. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr erkrankte beim Baden in der freien Schwimmbad in der Nähe von Hofmanns Haus in Sunnersdorf der 11 Jahre alte Sohn des Werkführers Häcker in Sunnersdorf. Der Ertrunkene war ein guter Schwimmer; wahrscheinlich ist er in erregtem Zustande ins Wasser gegangen und hat einen Krampfanfall bekommen, sodas er nicht zu schwimmen vermochte. Er rief um Hilfe, versank aber, ehe ihm diese gebracht werden konnte. Bis heute vormittag war die Leiche trotz eifriger Suchens noch nicht gefunden.

— Falkenstein, 22. Juni. Die fiskalische Bahnhofsstraße wird die Stadtgemeinde gegen eine vom Staatsfiskus zu zahlende Entschädigung von 55000 M. in fädatische Unterhaltung nehmen. Die Bahnhofstraße wird gepflastert.

— Rittersgrün, 22. Juni. Ein hiesiger Fabrikarbeiter hat dieser Tage seinem 12 jährigen Sohn, weil dieser sich weigerte, sein Abendbrot zu essen, mit einem Messer einen Stich in den Rücken versetzt, sodas er eine erhebliche und gefährliche Verletzung davontrug und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Der Vater soll schon seit längerer Zeit Frau und Kinder schlecht behandelt und mißhandelt haben, sodas jetzt die Behörde eingeschritten ist.

— Kleinschachwitz, 22. Juni. Erdrosselt aufgefunden wurde heute früh gegen 7 Uhr in Schieren die 71 Jahre alte Privata Hansch in ihrer Villa. Es liegt Nord vor. Polizeiorgane und die Staatsanwaltschaft sind von Pirna gekommen und leiten die Untersuchung. Polizeihunde verfolgten die Spuren des Mörders nach der Elbe zu. Weiter wird hierzu gemeldet, daß die Spuren auf einen heftigen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer schließen lassen. Es handelt sich unzweifelhaft um einen Raubmord, da ein größerer Geldbetrag, den die Ermordete kurz vorher von der Bank abgehoben hatte, fehlt.

— Zschornau, 21. Juni. Gestern mittag zwischen 1/2 und 1/1 Uhr fuhr der Blitz hier in das dem Fabrikarbeiter Herrn Emil Friedrich gehörige Wohnhaus. Er beschädigte den Schiefergiebel, ging von da durch 3 Stuben und 2 Kammern, zündete zum Teil (das Feuer wurde aber sofort wieder gelöscht) und kam dann durch die Steinmauer wieder ins Freie. Menschen wurden nicht verletzt.

Nützliche Mitteilungen aus der 22. Sitzung des Stadtrates zu Eibensrod vom 11. Juni 1912.

Anwesend: 4 Ratssmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Pesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Ueber einzelne Gas-, Wasserleitungs- und Schleusenherstellungen im unteren Teile der Babelstraße wird Beschluß gefaßt.
- 2) Zu einem vom Königl. Ministerium des Innern veranstalteten vierzehntägigen Lehrgang über Städtebau an der technischen Hochschule zu Dresden im Oktober dieses Jahres, ordnet man Herrn Stadtbaumeister Köhner ab.
- 3) Aus der Kasse von 40000 M. werden 2 Darlehne an brandgeschädigte Grundstücksbesitzer gewährt.
- 4) Man nimmt Kenntnis,
 - a. von einer Mitteilung, daß die Sanitätskolonne den Raum für die Einrichtung einer Unfallstation endgültig gemietet hat;
 - b. von der Einladung zur Einweisung des 3. Weistlichen, Herrn cand. rev. mu. Wagner aus Niederlöhmitz;
 - c. von einem Dankschreiben;
 - d. von einer Verordnung über die Einführung von Weibebüchern.
- 5) Auf Ansuchen stellt man dem Babelbergischen Stenographenvereine das Zimmer Nr. 2 der Schule zur Abhaltung von Lehrgangsstunden bedingungsweise zur Verfügung. Beschlüsse wurden ferner gefaßt in 4 Bau-, 2 Straf- und 8 verschiedenen anderen Angelegenheiten.

Heimatklänge! Heimatehre! Heimatpflicht!

Wenn das zarte Buchengrün blüht durch Waldesdunkel, Wasser rauschen, Wasser zisch'n, und der Sonn' Gesunkel golden auf der Erde ruht; Dann erregt mich mächtig Neues Leben, neuer Mut, Frühlingstimmung prächtig!

Erzgebirger, kennst du deine Heimat? Deine Heimat mit den ernsten stillen Wäldern, den „kiesigen“ Wassern, den felsenkronen Tälern und den sonnigen Höhen, die den sehnsuchtsvollen Blick weit in die Lande schweifen lassen! Bist du dir der erhabenen Schönheiten, der seltenen landschaftlichen Bevorzugungen deiner Heimat schon voll bewußt geworden? Oder sind dir ihre Reize, weil du in diesen herrlichen Götter-Gärten hineingeboren bist, Alltagsgewohnheiten geworden? Erzgebirger, laß dich nicht erst von Fremden, seien sie Jugewanderte oder „Sommerfröschel“, wie deine Kinder die „Sommerfröschel“ scherzhaft nennen, hinweisen auf die erhabene Schönheit deiner gebirglichen Heimat. Laß dich von mir auf wenige Stunden nach einigen der unsterblich herrlichsten Punkte unserer nächsten Umgebung führen.

Wir wandern nach dem Voetengang! Durch schweigenden Hochwald gelangen wir auf freies Gebiet! Links blicken wir über die waldbumrahmte Talwiese nach dem Steinberg und den Böhmer Höhen; rechts breitet sich das stolze Auersberg-Massiv aus, nach dem der Bärenweg sich hinaufwindet; vor uns fließt die Bodau und grünt die wasserfrische Talwiese. Wahrlich, ein entzückendes Bild, dessen eigenartige Reize im Frühjahr durch das zarte Buchengrün, das aus dem dunklen Nadelgrün hervortuchtet, und im Herbst durch goldgelbe und hochrote Töne sterbender Blätter noch erhöht werden! Und dazu der Frieden in der Natur und der kostbare Gesang der Waldvögel! Muß nicht jede empfindsame Seele bezaubert werden von solcher Pracht! Muß deine Seele nicht weitschmühen mit jenen kleinen Wesen, die aus den Wipfeln in Seelenglück eines großen Gottes Herrlichkeit verkünden! Poesie rings umher! Und so schäume auch mir die Seele über! In den über meinen Zeilen stehenden Worten, fauchen bange Sorgen und staunende Bewunderung ihren Ausklang.

Folge mir, Freund, nach einem anderen Punkte! Du kennst jenes vom Bärenweg links abzweigende Stück Weg, bekannt unter dem Namen des alten Bärenweges. Der Hochwald mußte dort der rationalen Volkswirtschaft zum Opfer fallen! Bis an die Bank begleite mich! Es ist Sonnabend im September. Tief unten liegt das Tal der großen Bodau. Wildenthals Dächer erscheinen als Silhouetten in der Ferne. Vom Plateau herüber grüßen die freundlichen Häuser Eibensrods. Am Rande des Bodautales erheben sich, Gespensstern gleich, jene eigenartigen Felsgruppen, im Volksmunde das Kamel und die Lokomotive genannt. Die Dämmerung breitet ihre Fittiche über die Landschaft aus, und jener zarte Nebel ruht auf Tal, Wald und Felsen, den die Sage den Elfen als Schleier um die zarten Glieder webt. Verjunken in die Bewunderung der geschuldeten Bilder, wirst du aufgeschreckt aus deinen Träumen durch feierliche, getragene und tief ernste Glockentöne: Eibensrod rüflet sich zum Sonntag. Sie ist dir willkommen, die Störung! Der Glockenklang fügt sich wirkungsvoll in deine Stimmung ein! Andachtsvoll beugst du dein Knie. Wehestimmung! — Das ist Gottesdienst!

Und nun folge mir noch nach einem Punkte: dem „heiteren Blick“. Ein tatsächlich heiterer Blick ist er! Im Hintergrunde der Abhänge durch unsere Nachbarorte! Im Vordergrund Felsgruppen, die Mulde, der Schienenstrang, und im Mittelgrunde kannst du weit hinabschauen und verfolgen den enteilenden Schienenweg und die rauchenden Esen der Betriebe. Was ist es, was diesem Punkt das Epitheton des „heiteren“ eingetragen hat? Es ist die enge Berührung von Natur und Wirtschaft! Der Verkehr vereinigt sich mit dem Felsen und nimmt ihn in seinem Innern auf, das friedliche Tal schenkt dem Menschen schaffende Wasserkräfte. Die Beobachtung der Natur und des in der Wirtschaft ringenden Menschen löst in der Seele das heitere Bewußtsein der erfüllten Pflicht aus. Du kanntest diese Punkte! Bewiß! Ist dir aber schon jemals Poesie, Ernst und Heiterkeit aus der Seele geflossen, wenn du sie besuchtest?

Sieh, lieber Freund, der Schönheit deiner Heimat wollen wir draußen in den Wäldern zur rechten Würdigung verhelfen. Andere sollen sich an ihr erfreuen und in deinen heimatlichen Wäldern Gesundung oder Neustärkung für den Beruf in der Großstadt finden. Naturfreunde und Erholungsbedürftige in unser Erzgebirge ziehen; das ist die Aufgabe der Erzgebirgsver-

eine und unseres Erzgebirgs-Zweigvereins ganz besonders. Damit tragen wir der Heimat eine Dankeschuld ab und erfüllen gleichzeitig unserem herrlichen großen Vaterlande gegenüber unsere Pflicht: zu sorgen für die Gesundung unseres Volkes. Das ist die ideale Seite der Werbetätigkeit der Erzgebirgsvereine. Die praktische Seite ist auch nicht „übel“! Sie gereicht der Privatwirtschaft vieler Erzgebirgsbewohner zum Vorteil: Fremde bringen Geld und Erwerb!

Muß es dir als Erzgebirger im Angesicht der Schönheiten deiner Heimat und der idealen und praktischen Tätigkeit der Erzgebirgsvereine nicht als eine Ehrenpflicht erscheinen, dem Erzgebirgszweigverein deines Heimatortes als Mitglied anzugehören? Erfülle diese Ehrenpflicht sofort! Ja, ruft mir einer entgegen, und andere schließen sich ihm an: der Erzgebirgs-Zweigverein scheidet ja die hier in der Stadt gesammelten Gelder nach Schneeberg, und andere Orte und Gegenden haben den Vorteil davon! Freund, du hast hier nicht recht! Nur drei Mark ist der Jahresbeitrag, und davon bleiben 2/3, also zwei Mark im Orte! Sind wir nicht alle Söhne einer Heimat! Wohnen über den Bergen nicht auch noch Leute mit einem treu schlagenden und Liebe erfüllten Erzgebirger — Herz! Sei großzügig, lieber Freund!

Der Erzgebirgs-Zweigverein hat aber, um allen Anforderungen gerecht werden zu können, beschloffen, innerhalb desselben eine Abteilung zu gründen, deren Mitglieder sich verpflichten, erhöhte Beiträge zu zahlen und den Mehrbetrag einzig und allein zur Verschönerung unseres Ortes und seiner unmittelbaren Umgebung zu verwenden. Ueber die Verwendung der zu erwartenden Einnahmen wird besondere Rechnung geführt werden.

Ein neues Arbeitsfeld mit dem hoffnungsvollen Ausblick auf eine vielseitige Tätigkeit und einen reichen Erfolg! Wie mancher herrliche, aber noch nicht zugängliche Punkt in der engsten Heimat kann da noch erschlossen werden!

Erzgebirger von Eibensrod, öffnet eure Herzen und eure „Goldquellen“! Es gilt unserer Heimat, unserem Heimatorte! Euren Opferstimm wird man rühmen, und er wird erklingen gleich dem Liede vom braven Mann!

Den heimatlichen Wäldern, die euch umkauschen, und in die eure Seele lauscht, den schattigen Tälern, den „kiesigen“ Wassern und den sonnigen Höhen gehört euer Herz!

Glückauf! Zur Ehre der Heimat! I.

Johannistag in Sitte und Volksglauben.

Von Dr. W. Hertzen. (Nachdruck verboten.)

Gleich dem Tage der Winter Sonnenwende feierten unsere heidnischen Vorfahren auch den der Sommer Sonnenwende als hohes Fest, dort zu Ehren des nach langer Dunkelheit wieder siegreichen Sonnenlichtes, des kraftvoll aufs neue emporstrebenden „Sonnwagens“ — Jul — hier im Hinblick auf das in seiner stärksten Kraft sich offenbarende Licht, das freilich auch von jetzt ab allmählich schwächer wird und dem immer stetiger vorrückenden Dunkel zu weichen beginnt. Hier wie da Lichtfest, Feste des siegenden und triumphierenden Lichtes, der allmählich aufs neue wiederaufstrebenden und der auf ihrem Höhepunkte angelangten Sonne. Das Christentum eignete sich diese Gedanken um so lieber an, als sie sich vergeistigt auf das Leben und Wirken des Erlösers und seines Vorläufers, des Täufers Johannes, anwenden ließen. Aus dem Feste des siegenden Lichtes, dem Julfest, wurde das christliche Weihnachtsfest, und das Fest des triumphierenden Lichtes wurde zu dem dem Gedächtnisse des ersten Täufers geweihten Tage: beide entsprechen sich auch zeitlich insofern, als sie auf den 24. — Dezember und Juni — fallen, also ein paar Tage nach dem eigentlichen Sonnenwendtage — 21. bzw. 22. —, um jede Beziehung auf das ursprüngliche heidnische Fest zu tilgen. Für die christliche Kirche war außerdem noch entscheidend, daß Johannes genau sechs Monate vor Jesus geboren wurde: während also die Geburt des Erlösers in die Tage des wachsenden, zunehmenden Lichtes fällt, mußte das Gedächtnis der Geburt seines Vorläufers an sich schon in die Zeit des abnehmenden Lichtes fallen, wie ja der letztere dereinst selbst von Jesu bekannt hatte: „Er muß zunehmen, ich aber muß abnehmen.“ Aber auch von den Sitten und Gebräuchen, welche ebendam an beiden Tagen in unserem heidnischen Volke lebten, sind viele auf die christlichen Tage übergegangen. Am deutlichsten sehen wir das am Johannistage. Die „Sonnwendfeuer“ als Sinnbilder des nun in seiner Glut strahlenden, sieghaften Tagesgestirnes spielen dabei eine Hauptrolle. Auf tagenden Bergeshöhen werden Holzstöße aufgeschichtet und in Brand gesetzt. . . . Vielfach verknüpfen sich damit eigenartige Bräuche. Im Allgäu z. B. schließen Burschen und Mädchen einen Kreis um das zum dunklen Nachthimmel emporlodernde Feuer und hüpfen und tanzen um dasselbe, dabei in harmlosen Scherzen und neckischen Spielen an eine anderweitige Bedeutung des Sonnwendfeuers erinnernd, indem die Jünglinge den Dirnen zurufen:

Liebste, spring' Verdien' dir dies Jahr ein'n güldnen Ring!

Die Glut des lodernnden Feuers ist nämlich zugleich ein treffendes und anschauliches Sinnbild der im Herzen flammenden Liebesglut, wie denn überhaupt zu keiner Jahreszeit das Liebesleben so sichtbar in die Erscheinung tritt wie gerade jetzt beim Beginne des Sommers. Mit dem Lichte feiert nun die Liebe ihre höchsten Triumphe, und wohin wir blicken, überall süßes Liebesgittern, Liebeskosen, Liebesweben. Aus dem dunklen Gemüsch leuchtet geheimnisvoll das nicht umherschwärmende weibliche Johannistägerchen, gleich als flühere es mit seinem zarten Stimmchen:

De
heil-
warf
brachte
Knochen
feuer, u
nerlei
sie nach
das Bi
zerne
gesteckt
brennen
beutet
bitten
ober an
dabei

Ein
hio und
fog. „K
feuer a
zweier
besser
trieb.
kraftlos
um so
Feuer!
seuers“
lerlei
auf dem
und die
Ab
oen die
Ward es
triumph
Liebesg
Feil- u
ausprie
wehmüt
nun wie
die Viel
wurde,
Erden.
„näh
ten —
zum Te
bet nun
den tot
gel mit
volle D

So
tag das
Läufer,
herr
zweigter
Liebe d
fens:

Joh
nigin d
die Hel
verzichte
Johanni

Stä
Nahzeit
lingen
Gegenw
gefragt
frisches
den Hell
ihn aber
jungen
ein beso
macht h
Es

triste. S
die Brau
bedürfn
gefordert.
im Besid
Eine Un
Sie gesu
Sie ober
mir jede
Leben S
zur Post
war die
mit ihrer
unterma

Ich sitze hier im Grünen hell,
Kommt, lieb' mich, leuchtender Gesell!

Den Johannissträußern wohnt innen eine besondere
Heil- und Zauberkraft nach dem Volksglauben. Man
warf sie — als Lieberste der den Gottheiten darge-
brachten Opferspenden — ehemals mit Pferdeköpfen,
Knochen, lebendigen Hähnen in die lodernden Johannis-
feuer, und die Jungfrau, die liebeskranke, sammelt neu-
merlei Wiesenblumen und windet sie zum Kranze, den
sie nachts unter das Kopfkissen legt, um im Traume
das Bild des ersehnten Geliebten zu schauen. Höl-
zerne Räder werden mit Stroh umwickelt, in Brand
gesteckt und den Berg hinabgerollt: gelangen sie noch
brennend in das unten vorbeifließende Wasser, so be-
deutet das eine gesegnete Ernte. In Judäa u. a. er-
bitten sich von Haus zu Haus ziehende Krabben Holz
oder andere Spenden für die Johannisfeuer und singen
dabei:

Da kommen wir hergegangen
Mit Spiegelein und mit Stangen
Und wollen die Eier langen.
Feuerrot Blümelein,
Aus der Erde springt der Wein,
Gebt ihr uns der Eier ein
Zum Johannisfeuer,
Der Geber ist gar teuer.
Haberje, haberju! Frei, frei seid!
Gebt uns doch ein Schiel — Scheit —!

Ein eigenartiger sinnbildlicher Brauch ist die noch
hio und da auf dem Lande verbreitete Herstellung des
sog. „Rotfeuers“. Man löst alle Herb- und Ofen-
feuer aus und erzeugt durch das Aneinanderreiben
zweier dürrer Holzstücke ein „natürliches“ Feuer, mit
dessen „reiner“ Glut das neue Herdfeuer entzündet
wird. Man meint eben, daß, wenn die Sonne alt und
kraftlos wird, auch das Herdfeuer an Wirkung verliert:
um so wirkungsvoller aber ist das „reine natürliche
Feuer! Daher werden Kohlen und Asche dieses „Rot-
feuers“ sorgfältig aufbewahrt; erstere sollen gegen al-
lerlei Krankheiten des Viehes helfen, und die Asche,
auf den Boden gestreut, jenes vor Ungeziefer schützen
und die Fruchtbarkeit befördern.

Aber auch dem entgegengekehrten Empfinden tra-
gen die Bräuche am Johannisstage vielfach Rechnung.
War es einerseits das Bewußtsein der Allgewalt des
triumphierenden Lichtes und der in ihm verkörperten
Liebesglut, der im Naturlieben sich offenbarenden
Heil- und Zauberkraft, die sich in diesen Gebräuchen
auspricht, so tragen andere wieder einen ernst-
wehmütigen Charakter: sie erinnern daran, daß es
nun wieder bergab geht in die Tiefe, ins Dunkel. Und
die Liebe, deren höchster Wehmetag das Johannisfest
wurde, gedenkt darum auch derer, die nicht mehr auf
Erden weilen und drunten im dunklen Erdenchoße
„ruhen von ihrer Arbeit“ (An manchen Or-
ten — z. B. Leipzig — ward daher der Johannisstag
zum Tage des Totengedenknisses. Die Liebe spendet
nun das Höflichste, was sie besitzt, und weicht es
den toten Lieben draußen und schmückt deren Hü-
gel mit duftigem Rosenlor. Darum sang der gemü-
tliche Dichter Müller von der Bertra:

Wagien und Binden blähen
Auch auf des Friedhofs stillein Plan,
Johannisblüte auszusprehen
In diesem weiten Ozean:
Und aus den Wellen unerrüdet
Den Gräbern eine Stimme spricht:
Du, den ich liebend einst beglückte,
Vergiß für mich die Rose nicht!

So mögen wir auch verstehen, wie der Johannis-
tag das Hauptfest der Loge wurde: ist Johannes der
Täufer, der ernste Bussprediger, der sinnbildliche Schutz-
herr jenes über die ganze Welt ver-
zweigten Bundes, so sieht er in der alle umfassenden
Liebe das Hauptziel seines menschenfreundlichen Wir-
kens:

Johannisstag, du Fest der Liebe,
Bist zu beglücken uns bereit,
Und ob des Sommers Bracht gestirbe,
Du spendest uns doch Seligkeit;
Du führst zur Weisheit, Schönheit, Stärke,
Nimmst uns die Binde vom Gesicht,
Begeisterst uns zum guten Werke:
Vergiß für mich die Rose nicht!

Johannisstag steht im Zeichen der Rose, der „Kö-
nigin der Blumen“, des Sinnbildes der Liebe. Und
die Liebe, die heiße, glutholte nicht minder wie die
verzichtende, wehmütig gedenkende, kommt auch in den
Johannisstagesgebräuchen zum Ausdruck.

Alara.

Eine Geschichte aus der Webermeierei
von G. von Krause.
(8. Fortsetzung.)

Märchen sah den neuen Hausgenossen nur bei den
Mahlzeiten, wo er unten bei den anderen Behr-
lingen und Gehilfen saß und so wenig wie diese in
Gegenwart des Prinzipals und seiner Familie un-
gefragt an der Unterhaltung teilnahm. Sein hübsches,
frisches Gesicht mit dem lockigen, dunklen Haar und
den hellen, braunen Augen fiel ihr auf; sie würde
ihn aber wahrscheinlich ebensowenig wie die übrigen
jungen Leute des Geschäftsbereichs beachten haben, wenn nicht
ein besonderer Umstand sie auf ihn aufmerksam ge-
macht hätte.

Es war an einem schönen Maitag, als August ab-
reiste. Bis zum letzten Augenblicke hielt Frau Henriette
die Braut des Sohnes in Tätigkeit. Für seine Reise-
bedürfnisse wurde auf das sorgfältigste und praktischste
gesorgt. Auch August hatte bis zuletzt im Kontor und
im Geschäft zu tun. Der Abschied war dann kurz.
Eine Umarmung in Gegenwart der Eltern. „Bleiben
Sie gesund, Alara“, August sagte nie Märchen, „sehen
Sie oben nach dem Rechten, und ich bitte, daß Sie
mir jeden Posttag, den der Vater benutzt, mitschreiben.
Leben Sie wohl.“ Er ging mit dem Vater, der ihn
zur Post begleitete. Am Nachmittag desselben Tages
war die Mutter ausgegangen, und Märchen setzte
sich mit ihrer Arbeit in das kleine Gartenhäuschen auf dem
untermauerten Gärtchen, um doch etwas frische Luft

zu schöpfen. Ihre Hoffnung, im Sommer mit der
Großmutter das Landhaus beziehen zu können, war
bei der Mutter auf viele Schwierigkeiten gestoßen,
und sie sah seufzend voraus, daß der Besitz des Gartens
ihr nicht die erhofften Sommerfreuden bringen werde.
Aber sie fand es ganz natürlich, daß die vielen Arbeiten
für die Aussteuer von ihr mit beschafft werden mußten,
und daß neben alle den häuslichen Obliegenheiten
des Sommers, Einkochen von Früchten, großen
Wäschen, Bettensonnen, großer Reinmacherei des
ganzen Hauses, und was Frau Henriette sonst noch
für unerlässlich nötig hielt, keine Zeit für langen Natur-
gemuß und Gartenfreuden für sie blieb. So sah sie
dann emsig stichend an den Hohlstämmen ihrer großen
feinen Batisttaschentücher in dem etwas dämpfigen,
einzigsten kleinen Gemach am Ende des Gärtchens,
das sie durch die weitgeöffneten Glastüren übersehen
konnte. Der Star brütete im Apfelbaum, dessen
Blütenblätter wie Schnee unter den mit spärlichem
Grün bedeckten Zweigen auf dem immer ein wenig
feuchten Boden lagen. Denn selten nur stand die
Sonne so hoch, daß sie mehr als die Krone des Baumes
andauernd erleuchtete. Was daher an Blumen unten
wuchs, die brennende Liebe, die weißen Lilien und
ein Zentifolienstrauch, sah alles etwas kümmerlich
aus, nur ein Busch Nachtwinden, der gerade ein gutes
Plätzchen hatte, war mit zart duftenden lila Blüten
über und über bedeckt. Märchen fühlte sich nicht traurig,
im Gegenteil, ihr war sehr still und wohl zu Sinn. Sie
wußte selbst nicht, daß mit Augusts Abreise eine Art
Erleichterung über sie gekommen war. Sie meinte,
es sei so schön, daß nun alles für ihn in Ordnung und
die Unruhe seines Aufbruchs überwunden sei. Sie
dachte, daß er sehr glücklich wäre, so in die schöne, weite
Welt zur Frühlingszeit hinauszuziehen, und allerlei
Bildet von dem, was er da draußen sehen würde,
stiegen vor ihr auf.

Unter dem Flügel des Hauses befand sich die große
Keller. Die weiten Lagerräume der Stücker
erstreckten sich unter das ganze Haus hin, aber im
Flügel waren nicht nur die großen Eingangstüren,
sondern auch die Werkstätten für die Tischler, die die
Kisten fertigten, und für die Küfer, die die Gebinde
ausbesserten oder neu anfertigten. Hier herrschte
stets reges Leben, das sich bis in den schmalen ge-
pflasterten Hof erstreckte, der zwischen Garten und
Hausflügel hinlief. Es wurden Flaschen gespült, Kisten
gepackt und antkommende Fässer in die Keller
geschafft. Auch heute drangen mancherlei Geräusche
zu Märchen herauf. Ein regelmäßig wiederkehrendes
Klopfen deutete an, daß man mit der Aufertigung
eines neuen Fasses beschäftigt war, aber wie man
in einer großen Stadt nicht auf das Rollen von Wagen-
rädern zu achten pflegt, so hörte Märchen diese ge-
wöhnlichen Geräusche nicht mehr mit Bewußtsein; sie
blickte daher sehr überrascht von ihrer mühsamen Arbeit
auf, als sich ein ganz ungewöhnlicher Klang in diese
mühsame Eine hübsche, frische Männerstimme be-
gleitete nämlich die Schläge des hölzernen Böttcher-
hammers mit frohlichem Gesange:

„Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein.
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein“,
Klang es herauf.

Solange Märchen hier war, hatte sie keinen Ge-
sang gehört. Im Hause Lüders wurde keine Musik
getrieben, und ihr erster Gedanke war, „wie gut,
daß die Mutter ausgegangen ist, sie würde den Sänger
alsbald zur Ruhe verwiesen haben.“ Es war doch so
hübsch, einmal singen zu hören. Daheim hatte sie viel
gesungen. Die Mutter sang so gern, und auf dem See,
wenn sie, wie es doch manchmal geschah, gegen Abend
mit dem Küster im Boot fuhren, hatte sie immer ge-
sungen. Der Sänger da unten stimmte nun ein
Lied nach dem anderen an, Märchen kannte sie alle:

„Kommt ein Vogel geflogen“,
„Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus“,
„Prinz Eugen, der edle Ritter“,
„In einem kühlen Grunde“,
„Rein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß.“

Und manches andere. Sie wartete schon immer
darauf, ob dies oder jenes auch noch kommen werde,
und summte wohl leise mit. Zuletzt hörte sie noch ein
Lied, das kannte sie nicht:

„Ich hört ein Bächlein rauschen wohl aus dem Felsen-
quell,
Hinab zum Tale rauschen, so frisch und wunderhell.
Ich weiß nicht, wie mir wurde, nicht, wer den Rat
mir gab,
Ich mußte gleich hinunter mit meinem Wanderstab.“

Reise stand Märchen auf, wer konnte doch nur so
hübsch singen? Vorsichtig trat sie bis an den Rand des
Gärtchens und spähte in den Hof hinab. Da sah sie
den jungen Heinz Reckberg — August nannte ihn
stets „Heinrich“ — der in kurzer Jacke und Schurzfell
an einem mächtigen Stützfuß arbeitete und dabei aus
voller Kehle sang. Jetzt Klang drinnen vom Hause her
die schwere Haustür. „Die Mutter“, dachte Märchen
und machte eine kleine Bewegung; da löste sich ein
Steinchen von der Untermauerung der Gartenterrasse
und rollte in den Hof. Der Sänger brach ab und sah
auf; ihre Blicke begegneten sich, ein strahlendes Lächeln
glitt über sein hübsches Gesicht, er grüßte sie ehrer-
bietig. Märchen fühlte, wie ihr alles Blut zum Herzen
und dann in die Wangen schoß.

Von diesem Tage an war es wie ein stilles Ver-
ständnis zwischen den beiden. Bei Tische, wo er unten
an, zwischen den Behrlingen des Hauses, saß, wußte
Märchen immer, wie er darauf wartete, daß sie einmal
zu ihm hinübersehen würde. Das tat sie denn auch,
und dann lachte sein ganzes Gesicht. Einmal fand
sie an der Tür ihres Zimmers einen großen Strauß
schönster Feldblumen besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Zum Diebstahl der Kaiserkette. Die
Nachforschungen der Polizei betreffend den Diebstahl
der Kaiserkette haben greifbare Resultate bis jetzt nicht
ergeben, wohl aber einige Verdachtsmomente. Man
nimmt an, daß der Kaiser sofort Befehl geben wird,
daß die Kette nach der noch vorhandenen Zeichnung zum
zweiten Male angefertigt wird, zumal das erforderliche
Gold durch Versicherungen vorhanden ist.

— Zur Bühler Emsurzkatastrophe. Zu
der Emsurzkatastrophe bei der Firma Vogelbe werden
noch folgende Einzelheiten gemeldet: 60 Arbeiter, die
in dem Webereigebäude beschäftigt waren, sind unter
den Trümmern begraben worden. Tot sind zwei Män-
ner und zwei Frauen, verletzt sind 16 Personen, darun-
ter zwei oder drei schwer. Mit den Aufräumungsarbei-
ten ist begonnen worden. Die Feuerwehren von Geb-
weiler und Bühl und mehrere Sanitätskolonnen sind
sowie an der Unglücksstätte erschienen. Die Ursache
des Emsurzes konnte noch nicht ermittelt werden.

— Verurteilung eines deutschen „Spi-
ons“ in Belfort. Die Strafkammer in Belfort hat
den Schüler der Kadettenchule in Berlin, Arthur Ripp,
der erst im 19. Lebensjahre steht, wegen Spionage zu
zwei Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe ver-
urteilt.

— Schwere Erdbeben in Costa Rica.
Schwere Erdbeben in Costa Rica haben mehrere Ortschaften
teilweise zerstört. Es herrscht große Panik. 85 Personen
sollen getötet und 400 verletzt worden sein.

Wettervorhersage für den 25. Juni 1912.

Wachsende Winde, meist heiter, warm, Gemitterneigung.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 23. u. 24. Juni früh
7 Uhr „ mm „ „ 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im
Rathaus: Max Uhlmann, Inspektor, Chemnitz, G. Hindorf,
Rm., W. Lippert, Rm., beide Berlin.
Reichshof: Hermann Wolf, Rm., Berlin. Ernst Köhler, Rm.,
Chemnitz. Feinr. Schön, Baurat, Köln. S. Kasper, Friedensrichter,
Schlettau.
Stadt Leipzig: Sofie Strohm, Kulmbach. Robert Wülfke,
Oberlehrer, Buchholz. Hilmar Martin, Rm., Paul Fischer, Rm.,
Arthur Hauke, Rm., Rich. Leppert, Fabrikant, Jean Heberer, Rm.,
Heinrich Schupler, Rm., Max Simon, Rm., sämtl. Umbach. Karl
Bergner, Buchbindermeister, Buchholz. Paul Beyer, Rm., Rich. Seidel,
Rm., beide Dresden. Max Schöning, cand. phil., Jena. Konrad Heße,
Händler, Carl Heße, Händler, beide Frankenhäuser. Otto Goffier u.
Frau, Beamter, Berlin.
Stadt Dresden: Wilhelm Beder, Schneidermeister, Friede-
hofmann, Werkmstr., Max Seidel, Weichensteller, sämtl. Leipzig. Al-
bert Reinhold, Bürovorsteher, Lina Reinhold, beide E.-Gohlis. Willy
Wirth, Tischler, Emma Wirth, beide E.-Gohlis. Franz Jacob, Faktor,
Emma Jacob, Lina Jacob, Lageristin, Walter Müller, Buchhalter,
Gustav Müller, Tischler, Wilhelm Jacob, Lagerist, Heinrich Steinmeyer,
Sortierer, sämtl. E.-Gohlis. Albert Pöfel, Stämmeister, Richard
Fischer, Schneidermeister, Erwin Marquard, Sticker, Otto Baumann, Buch-
halter, sämtl. Pausa i. V. U. Reimer, Händler, Schönstadt.
Engl. Hof: Gustav Rosener, Rm., Plauen. Otto Wagner,
Bräuer, Buchholz. Gustav Seidel, Rentier, Paul Gauenfeld, Maler,
Anton Bläser, Rechtsanwält, Karl Rieding, Postfakt., Edmund Knoll,
Stämmeischmiedel., Albin Hofmann, Sticker, sämtl. Pausa. Rosa Jahn,
Buchhalterin, Chemnitz. Gotthard Hausstein, Maschinbauwerk, Dresden.
Eugen Schmidt, Reisender, Neutkranken.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 16. bis mit 22. Juni 1912.
Geburtsfälle: 124) Dem Schneidemüller Friedrich Oskar Meinhold
hier 1 (S. 125) Dem Württembergischen Müller Alfred in Reuhschilde 1 (S.
126) Dem Eisenformer Alfred Emil Schlegler hier 1 (S. 127) Dem
anlässlich Württembergischer Franz Hermann Georgi hier 1 (S.
128) Dem Holzschleiferarbeiter Paul Emil Götz hier 1.
Aufgahote: a. hiesige: 47) Der Zimmermann Max Curt Klug hier
mit der Stickerarbeiterin Wanda Frieda Hofmann hier.
b. auswärtige: 7) Der Steuerbeamter Max Albrecht Krüppner
hier mit der Anna Weg, ohne bef. Beruf und Stand, in Worb. 8)
Der Nähmaschinenhändler Gustav Franz Karl Winkler in Altenburg
mit der Metallarbeiterin Clara Minna Vent in Altenburg.
Eheschließungen: 30) Der Bäcker Friedrich Albert Dünker hier mit
der Hauswirtschafterin Pauline Adele Leberer hier. 40) Der Württembergische
Arbeiter Karl Richard Kullischer hier mit der Stepperin Gertrud Anna
Weyer hier. 41) Der Bezirksführer Otto Max Wösch hier mit der
Wirtshausgehilfin Minna Helene Richter hier.
Sterbefälle: 55) Eisenbahn Bauunternehmer Carl Heinrich Trom-
mer hier, 78 J. 4 M.

Chemnitzer Marktpreise

am 22. Juni 1912.

Ware	11 M.	65 Pf.	bis 12 M.	5) Pf.
Weizen, fremde Sorten	11	65	11	73
„ südschles.	11	60	11	73
Roggen, südschles.	10	60	10	60
„ preussischer	10	60	10	70
„ Gedröckter, südsch.	10	20	10	40
„ fremder	10	65	10	60
Gerste, Braun-, fremde	—	—	—	—
„ südschles.	—	—	—	—
„ Futter-	9	15	9	25
Hafers, südschles.	10	45	10	60
„ preussischer	10	45	10	60
„ ausländischer	10	50	10	60
Erbsen, Koch-,	11	55	11	75
„ Mahl- u. Futter-	9	50	10	—
„ gebündelt,	4	60	5	30
„ gebündelt,	5	20	5	70
Stroh, Heidekraut	3	60	3	10
„ Heidekraut	2	90	3	20
„ Krummstroh	2	50	2	80
Kartoffeln, inländische	5	—	5	—
„ ausländische	10	—	11	—
Butter	2	60	2	80
Bestel: Kutttrieb 395 Stüd	12	—	33	—

Neueste Nachrichten.

— Leipzig, 24. Juni. Auf dem Grundstücke He-
fenstraße 29 ist in Leipzig-Bühl gestern abend Feuer
ausgebrochen, wobei das Wohnhaus völlig ausbrannte
und nichts gerettet werden konnte. Bei den Lösch-
arbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann
dadurch schwer, daß er durch eine Decke brach und sich
hierbei die Weilschulter in den Oberschenkel stieß. Er
wurde nach Anlegung eines Rotverbandes nach
dem Krankenhaus gebracht. Als Ursache wird Brand-
stiftung angenommen.

— Berlin, 24. Juni. Zu der Verhaftung des
russischen Hauptmanns Kostewitsch, der unter

dem Verdacht der Spionage festgenommen wurde, wird noch mitgeteilt, daß sich nach eingehender Untersuchung ergeben hat, daß Koslowitsch, der aktiver Hauptmann im russischen Garderegiment ist, zugunsten seines Vaterlandes in Deutschland ausgedehnte Spionage betrieben hat. Glücklicherweise hatte man schon seit mehreren Monaten ein scharfes Auge auf ihn, sodaß es ihm nicht gelungen ist, irgend welche wichtigen Dokumente in seinen Besitz zu bekommen.

— Berlin, 24. Juni. In der Gegend der Pfaueninsel in Wannsee ereignete sich eine Bootskatastrophe. Ein Dampfer überkam ein mit 35 Personen besetztes Motorboot. Das Boot wurde am Steuerbord getroffen und sank sofort. Die Insassen stürzten sämtlich ins Wasser, konnten aber bis auf 2 gerettet werden. Von den Geretteten wurden mehrere leicht verletzt. Die Schuld an der Bootskatastrophe wird dem Führer des Bootes zugeschrieben.

— Kiel, 24. Juni. Auf dem Einfelder See, auf der Strecke Kiel-Neumünster ereignete sich Sonntag Morgen eine Bootsunflück. 4 junge Leute fuhren in einem Motorboot auf dem See. Unversehens sank das Boot, wobei 3 Insassen ertranken. Eine Leiche konnte bereits geborgen werden.

— Danzig, 24. Juni. Als gestern vormittag der Ballon „Danzig“ des westdeutschen Vereins für

Luftschiffahrt von der hiesigen Gasanstalt aufgestiegen war, wurde er durch eine plötzlich einsetzende heftige Nordwest-Stürme aus 30 Meter Höhe wieder herabgedrückt und die Gondel gegen den Giebel eines fünfstöckigen Neubaus geschleudert, wobei der Führer des Ballons, Dr. Schucht, aus der Gondel stürzte. Er fiel aufs Straßenpflaster und war sofort tot. Die anderen Insassen, ein Professor, ein Student und eine Dame brachten den Ballon durch Ziehen der Reifleine zu Fall, wobei der Ballon in den Wettlauf stürzte. Die 3 Insassen, die keine schweren Verletzungen erlitten, konnten gerettet werden.

— Breslau, 24. Juni. Nach einer Meldung von der schlesisch-galizischen Grenze hat sich auf der Strecke Bogomel—Janoslaw ein schwerer Unfall ereignet. 4 Arbeiter, die auf der Strecke beschäftigt waren, saßen in Zeitungslektüre vertieft auf dem Geleise und überhörten das Herannahen eines Güterzuges. Plötzlich war der Zug da. Die Lokomotive erfasste die Arbeiter und tötete alle 4.

— Madrid, 24. Juni. Seit einigen Tagen herrscht in Spanien eine außerordentliche Hitze, die schon mehrere Opfer gefordert hat. In Sevilla erreichte gestern das Thermometer 53° in der Sonne. Die umliegenden Wälder sind in Brandgeraten, wodurch ungeheurer Schaden angerichtet wurde. In Barcelona fielen der großen Hitze 20 Personen zum Opfer. Man befürchtet den Ausbruch einer Cholera. Die Behörden haben alle

Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

— Lissabon, 24. Juni. Die Auslandsfahrer der Tramabahnangestellten sind verhaftet worden. Der Marineminister hat Kriegsschiffe nach Lissabon beordert, die die Verhafteten an Bord nehmen. Zahlreiche Waffen und Munition sind bei den Ausständigen beschlagnahmt worden. Die Tramabahndepots werden von Truppen bewacht.

— Chicago, 24. Juni. Der Nationalkonvent hat, wie schon unter „Tagesgeschichte“ kurz berichtet) nach vorhergegangener stürmischer Szene fast mit 561 Stimmen zum Präsidentenwahlkandidaten gewählt. Roosevelt erhielt nur 107 Stimmen. 34 seiner Anhänger enthielten sich der Abstimmung. Zum Vizepräsidenten wurde der Lastenarbeiter Sherman mit 541 Stimmen gewählt. Das Resultat rief keine Ueberraschung hervor, da ein solches erwartet wurde. Koch in der Nacht hielten die Rooseveltbelegierten eine stark besuchte Versammlung ab und nominierten Roosevelt zum Kandidaten, was dieser annahm, sodaß dieser als selbständiger fortschrittlicher Präsidentenwahlkandidat auftritt.

Kursbericht vom 22. Juni 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds		Ausländische Fonds		Industrie-Aktien		Bank-Aktien		Industrie-Obligationen		Bank-Obligationen	
Reichsanleihe	81.25	Österreichische Goldrente	98.50	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	103.25	Mitteldeutsche Privatbank	122.50	Leipziger Baumwollspinnerei	210.10	Berliner Handelsbank	145.25
"	90.—	Ungarische Goldrente	91.90	Sächs. Maschinenfabrik	121.25	Berliner Handelsbank	145.25	Hansabank	209.—	Dresdner Bank	108.10
"	100.70	Ungarische Kronenrente	87.80	Neue Boden-A.-G. Obl.	90.—	Dresdner Bank	108.10	Sächs. Kammerbank	162.75	Sächsische Bank	187.50
Preussische Consols	83.50	Chinesen von 1896	99.10					Waldschmidt	162.75	Canada-Pacific-Akt.	164.—
"	90.—	Japaner von 1906	93.00					Chemnitz	162.75	Sächs. Webstuhlfabrik	282.—
"	100.70	Rumänen von 1906	91.30					Chemnitz	162.75	Schubert & Salzer	827.75
Sächs. Rente	107.75	Buenos Aires Stadtanleihe	101.25					Chemnitz	162.75	Störz & Co.	187.—
Sächs. Staatsanleihe	90.50	Wiener Stadtanleihe v. 1898	—					Chemnitz	162.75	Weisenthaler	65.50
Kommunal-Anleihen		Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	—					Chemnitz	162.75	Vogl. Maschinenfabrik	719.—
Chemnitz Stadtanl. v. 1899	91.—	Hess. Landeshyp.-B.-Pfänd. Ser. 20. 100.—	—					Chemnitz	162.75	Harpenner Bergbau	184.25
Chemnitz Stadtanl. v. 1902	88.70							Chemnitz	162.75	Planenser Tüll- u. Gard.-A.	84.50
Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1908	99.80							Chemnitz	162.75	Phönix	203.75
Chemnitz Stadtanl. v. 1908	99.80							Chemnitz	162.75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	140.75
								Chemnitz	162.75	Planenser Spinnerei	126.50
								Chemnitz	162.75	Vogtländische Tüllfabrik	159.—
								Chemnitz	162.75	Diakon für Wechsel	4 1/2
								Chemnitz	162.75	Zinsfuß für Lombard	5 1/2

Turn-Verein „Frisch auf“
Eibenstock, G. B.
Nächste Turnstunden heute Montag und Mittwoch (Deutsches Haus), Freitag Turnplatz.
Anmeldungen zur Turnfahrt Annaberg—Fichtelberg nimmt noch entgegen der Vorstand.
NB. Mitglieder unter 20 Jahren zahlen die Hälfte Fahrgeld, wenn Meldung bis Dienstag erfolgt.

Max Kober, Rudenhammerstraße.
Heute Dienstag
Schlachtfest
Vorm. 9 Uhr **Wellfleisch**, später frische Würst.

Ernst Heymann, Forststraße.
Heute Dienstag
Schlachtfest.
Von vormittags 9 Uhr an **Wellfleisch**, nachmittags frische Würst.

Freibank Eibenstock.
Heute Dienstag von früh 6 Uhr ab Verkauf rohen und gekochten **Rindfleisches**, à Pfd. 50 u. 40 Pf.

Umzüge werden per Möbelwagen
prompt und billigst ausgeführt durch **Georg Wolf**, Telefon-Nr. 282.

2 Wohnungen
4 Zimmer, Küche, Vorraum und Zubehör, 1. Juli zu vermieten.
Weststrasse 5.

Ein paar kinderlose, ordnungsliebende Leute suchen per 1. Oktober kleine freundliche

Wohnung.
Offerten unter **A. A. 1912** an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer,
möglichst mit **Schreibtisch**, in schöner Lage, per 1. event. 15. Juli zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **A. K. C.** an die Exped. d. Bl.

Größere Giebelwohnung
mit 2 Kammern, sowie 1 **Erkerwohnung** sof. oder später zu vermieten.
Hermann Wolf,

Eine gut eingeführte deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit Nebenweigen sucht für **Eibenstock und Umgegend** einen **tätigen Vertreter**, dem neben höchsten Provisionen für jeden Abschluss eine Sondervergütung gewährt wird. Bestehendes Zulasso wird übertragen. Offerten unter **P. 9168** an **Haafenstein & Bogler, A.-G., Leipzig** erbeten.

83 Auszeichnungen

erhalten die allbekanntesten Van den Bergh'schen Margarine-Produkte, voran die als Ersatz bester Butter einzig dastehenden Marken

Cleverstolz und Vitello

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Särge
in jeder Ausführung liefert billig **Adolf Kunz**.
Trauerzimmerdekoration dazu unentgeltlich.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgedacht ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer geliebten Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Sonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

Schiff-Fädler
an Automaten sucht **Jul. Paul Schmidt**.

Geübl. Schiffenaufpasser
suchen **Gebrüder Heymann**.

Schiffenaufpasser
für sofort gesucht.
W. Ziegler & Co.

Verloren
von äußerer Auerbacherstr. bis Schneebergerstr. **100 Mark**. Abzugeben gegen Belohnung auf der **Pöhlitzwache**.

Für Schneiderinnen Grösste Vorteile

bietet das **Esgras-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser** Berlin-Chemnitz.

für **Eibenstock G. G. Seidel.**

Der **Altkuhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod - Eisen - Mangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten **Frauenleiden** u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet u. die Schmerzen u. Schärpen völlig genommen. Von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, bin ich befreit. Frau L. Wetzl. warm empfohlen. Fl. 95 Pf. bei **H. Lohmann, Medizinal-Prod.**

Flechten
stetig und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzeme, Hautentzündungen aller Art

offene Füße
Risswunden, Blauschwellen, Aderbohlen, blaue Fleger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig **wer bisher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache nach einem Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**

Best. versch. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. A. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 A. Birkent, 3 A. Eigelb 20 A. Salicyl, Bors. je 1 A. Zu haben in der Apotheke.

Junger Mann
sucht bei bescheidenen Ansprüchen in Eibenstock **Stellung** im Kontor für leichtere Arbeiten. Gute englische Sprachkenntnisse vorhanden. Gest. Angebote unt. **Chiffre R. O. 1062** an die Exped. d. Bl.

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Schiffenmaschine** hat sofort preiswert zu verkaufen **Otto Meisel, Elfeld, Hauptstr. 130.**

1 goldenes Gliederarmband
am Sonntag abend in oder von Café Schumann bis oberem Bahnhof **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Langestr. 6, 1.**

A.-A. „Saxonia“.
Heute Montag **Versammlung.**

Hotel u. Pension Zobischhaus
Post-Rathsdorfer, Vogtländ. Sommerfrische für Erholungsbedürftige und Kurkranke. Moderne komfortable Einrichtung. Kitzingergraben. Aussicht a. d. Erzgebirge. Elektr. Licht, Telefon, Prospekt frei.

Einen eigenstnigen Handsticker
sucht sofort **E. H. Fischer.**

Ein guterh. Kinderwagen
Kinderstuhl, Ständer ist billig zu verl. **Klara Angermannstr. 15.**

2 Schiffenaufpasser
werden bei hohem Lohn gesucht. **Magazinstr. 8.**

Schiffenaufpasser
suchen **Günther & Klemm.**

Die Sammlung für Veteran W.
wird Mittwoch, den 26. geschlossen. Co. noch beabsichtigte Spenden erbitten wir uns bis zum genannten Tage. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

Gefunden
wurde, daß die beste medizinische Seife **Stedenpf. - Teerchwefelseife v. Bergmann & Co., Radebeul** ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschüßel, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. à Stück 50 Pf. bei: **H. Wohlfarth.**

Neber Chiffre-Anzeigen
herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, sond. nur **Abstrakte** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unkatholisch**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen. **Expedition des Amtsblattes.**